



Zig-Zag
A.K. Gilomen
Mangelegg 127
6430 SCHWYZ

PC 18-16365-6

Oktober 1992

WINTERGARTEN IM HERZEN

Anne-Käthi Gilomen, Schwyz

Morgens um sechs, spätestens um sieben, sind unsere beiden Kinder wach; und zwar hellwach, während ihre Mutter noch angestrengt versucht, auch nur annähernd munter zu werden. Wenn ich mich dann teeschlürfend ins Bett zurücksetze, mit der Absicht zu lesen, zu beten, in Gottes Nähe zu treten, kommen vier kleine Hände, die gerne mit meinem Stift zeichnen möchten. Oder sie will sein Auto und er ihr Spielzeug. Da gibt es nur eins: aufstehen, die Kinder ankleiden, frühstücken... Der Tag nimmt seinen Lauf. Wo bleibt da meine Stille? Wie komme ich zu meiner Quelle?

Vor ein paar Tagen waren wir bei meinen Eltern zu Besuch, besprachen allerlei, und kamen dabei auf obiges Problem zu sprechen. Nach einiger Zeit beschlossen wir, still zu sein, um über verschiedenes Inspiration zu finden. Einige schrieben emsig ins Büchlein. Mir war ehrlich gesagt nur ums schlafen. Da fing ich an zu beten. Ich erzählte Gott ganz einfach, was in mir vorging, sagte Ihm meine Müdigkeit, kam dann auch zum Dank, zur Lobpreisung, zur Fürbitte und merkte mit der Zeit, wie ich mich entspannte, wie ich Gott ganz nahe kam, mich in Ihm geborgen fühlte, aus Seiner Quelle trank. Ich hatte das Gebet plötzlich wiederentdeckt.

Nun ist es, als ob ich einen ganz kleinen Wintergarten im Herzen besässe, in den ich mich jederzeit, für ein ganz kurzes oder auch ein langes, intensives Gebet zurückziehen kann, Wärme und geistige Nahrung finden, ohne zwischen den Kindern und meinem Bedürfnis an geistigem Leben in Konflikt zu geraten.

Wenn Michael und Anja ein wenig älter sind, werden wir sicher andere Mittel und Wege finden. Bis dahin habe ich meinen kleinen, zur Zeit in voller Blüte stehenden "Wintergarten im Herzen".

HILDEGARD BAUMGARTHUBER

Hildegard Baumgarthuber aus Wien ist im vergangenen August an einem Krebsleiden gestorben. Sie war vielerorts in der Schweiz bekannt, hat sie doch jahrelang an den Konferenzen in Caux mitgearbeitet. Auch in ihrer Pfarrgemeinde am Stadtrand von Wien war Hildegard, Mutter von fünf Kindern, äusserst aktiv. Vielen Polen, die nach der Wende von Jaroslaw und andern Städten nach Caux fuhren, hat sie auf ihrer Durchreise bei Bekannten ihres Quartiers Unterkunft und Verpflegung besorgt. Kurz vor Ausbruch ihrer Krankheit im Frühling hielt sich Hildegard bei ihrem Sohn und seiner Familie in den USA auf. Von dort schrieb sie ihrer Pfarrgemeinde einen Brief, der eine Art Vermächtnis werden sollte. Nachfolgend geben wir ihn leicht verkürzt wieder:

"Wie wir ja wissen, sind Visionen selten geworden. In dieser masslosen Zeit müssen wir uns täglich entscheiden, nach den Massen Gottes zu leben. Nur so wird es dann Gott gereuen, und Er wird einen neuen Anfang schenken.

Gar mancher von uns möchte resignieren, und da kann uns nur eines weiterhelfen: wenn wir (täglich) unser Leben ganz Gott übergeben. Aber wir sollten dies nicht nur im Geheimen tun, sondern inmitten unserer Gemeinschaft. Unsere Gruppen, in denen wir beheimatet sind, müssen dafür der Ort sein, wo wir darüber sprechen, denn nur so können wir gemeinsam näher zu Gott, zu Jesus, kommen. Reden wir von den kleinen, grossen Wundern unseres Lebens, aber nicht nur hier, sondern auch dort, wo man glaubt, dass Kirche ein Moloch ist, eine Institution, ein Steuereinsammler. Nur so werden wir Gott den Menschen erfahrbar machen können. Dieses sonderbare Reich - mögen manche es Kirche nennen - ist eben nicht von dieser Welt. Es beginnt in jedem Herz durch die Berührung Gottes, die so unterschiedlich sein kann wie Feuer und Wasser, die aber ganz persönlich ist. Hier beginnt das Reich Gottes und nicht irgendwann nach unserem Tod. Übt Euch untereinander in Euren Runden ein, geht dann damit, mit Euren Erfahrungen in Eure Familien, wo es überall so grosse Probleme gibt, und wo die Entzweiung und die Sinnlosigkeit immer mehr um sich greifen.

Wir wollen ein Licht auf dem Wolfersberg (Name der Pfarrgemeinde) sein, aber wir werden es nur dann sein können, wenn wir uns täglich neu an der Quelle des Lebens füllen lassen. Denn Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen.

Noch eines: geht zu Euren Priestern, denn sie sind die Spitze des Berges. An der Spitze aber lauert Einsamkeit und Isolation. Helft ihnen durch Eure Offenheit, dass sie immer mehr dieses sonderbare "Ding" Gemeinde durchwurzeln können, um darin Fuss zu fassen. Unsere grosse Chance ist, die Universalität der Kirche zu erfahren, die für alle Kulturkreise, Nationen und jeden Menschen ist.

Denkt nicht über unbegreifliche Dinge allzuviel nach, denn die Zeit ist vielleicht noch nicht da, wo Gott es Euch verstehen lassen wird. Ein jeder muss wissen und ganz fest glauben, dass Gott seine Gemeinde führt - dadurch, dass jeder Mensch sich bedingungslos von Gott führen lässt."

HILFE! GESUCHT: SCHLEIFSTEIN FUER CAUX

Jean-Bernard Chappuis, Le Sentier

Küchenmesser und andere Werkzeuge (die schneiden sollten), die im Mountain House gebraucht werden, sind stumpf. Herr Rounier, ein Freund aus dem Jura, früherer Metzger und dadurch Experte im Schleifen, wäre bereit, alle Messer, Scheren usw. von Caux zu schleifen. Einziges Problem: der in Caux vorhandene Schleifstein ist oval und gespalten. Falls jemand einen intakten Schleifstein besitzt oder von jemandem weiss, einen im Keller stehen hat und bereit wäre, ihn nach Caux zu schenken, soll sich bitte bei Herrn Christoph Keller in Caux melden (Tel. 021/963'48'21). Im voraus herzlichen Dank!

Redaktion: Anne-Käthi Gilomen